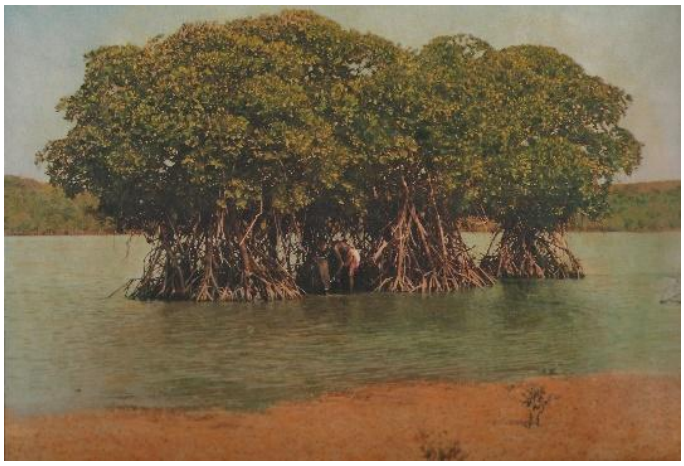
Blick zurück nach vorn:
Kunst als Seismograph und Wegbereiter humanökologischer Entwicklung

Ihr Leben und Wirken widmeten die Harrisons der Wieder- und Neubelebung von Kulturlandschaften unter Einbeziehung vielfältiger Disziplinen hin zu umfassender Klima- und Lebensqualität im lokalen und globalen Kontext. Als Künstler und Wegbereiter einer regenerativen Kreislaufwirtschaft entwickelten sie visionäre Ideen im Umgang mit bis dahin oftmals kaum wahrgenommenen Problemszenarien. In ihrer Wahrnehmung und Gestaltfindung offenbart sich das überraschende Potenzial künstlerischen Forschens, assoziativer Denkbewegungen und methodischer Offenheit jenseits klassischer wissenschaftlicher Standards. Die hohe Komplexität und weite raumzeitliche Dimension dieser früh erkannten Aufgaben erforderte Mut, Erfindergeist und Ausdauer – Eigenschaften, die sich in der faszinierenden Vielfalt des Werks von Helen und Newton Harrison über mehr als ein halbes Jahrhundert widerspiegeln.



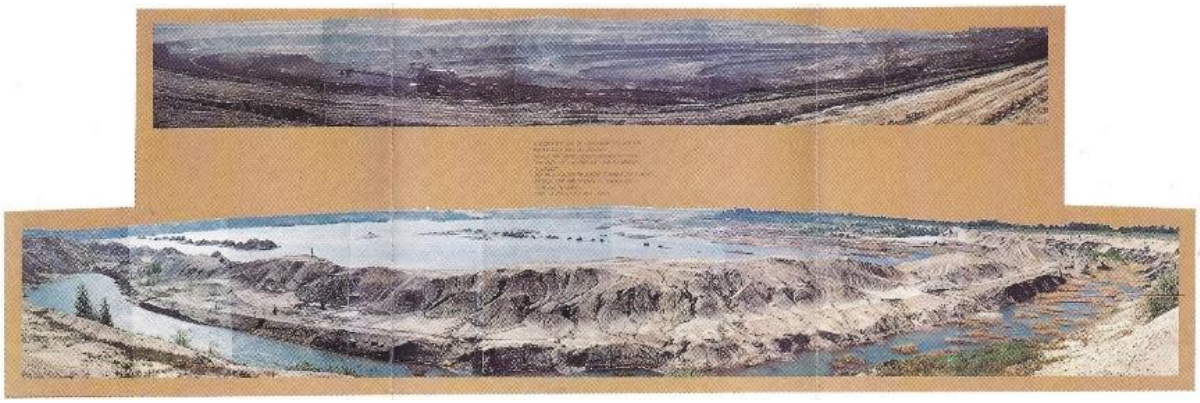
"Unsere Arbeit beginnt, wenn wir eine Anomalie in der Umwelt wahrnehmen, die das Ergebnis gegensätzlicher Vorstellungen oder widersprüchlicher Auffassungen darstellt."

Helen und Newton Harrison

„The Lagoon Cycle" – The First Lagoon: The Lagoon at Upouveli
© Helen & Newton Harrison

Als Künstler-Pädagogen lehrten sie an der University of California San Diego, u.a. inspiriert durch Rachel Carson's bahnbrechendes Buch „Silent Spring". 1972 begann die beeindruckende siebenteilige Arbeit „The Lagoon Cycle" – ausgehend von Fragestellungen zu Lagunen in Sri Lanka über künstliche Lagunen in San Diego bis hin zur Entwicklung eines Modells eines naturgemäßen Gewässersystems des Colorado River bis zum Golf von Kalifornien. Dieses und weitere Projekte wirkten als Impulse der Reflexion und Bewusstseinsbildung, indem sie einen neuen künstlerischen Zugang zu Geschichte und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, Landschaft und Architektur durch kartografische, fotografische, zeichnerische und diskursive Elemente sichtbar machten.

Eines der im Rahmen der Ausstellung *Kunst-Kultur-Ökologie* vorgestellten Projekte der Harrisons war der Entwurf einer regenerativen Wieder- und Neubelebung des Muldeauen-Einzugsgebiets in Sachsen-Anhalt. Ausgehend von der Wahrnehmung der Erde als gesamthafter Organismus – ein Lebewesen, dessen Krankheiten die Harrisons diagnostizierten – rekonstruierten sie die Geschichte des Ortes, dokumentierten die aktuellen Gegebenheiten sowie den Diskurs zur Situation und erstellten schließlich ihr „heilendes Rezept" durch das Erzählen einer neuen Geschichte. Dieser konzeptuelle Prozess bildete den Ansatz zur Visionsbildung und faktischen Behandlung der aufgeworfenen Probleme vor Ort und manifestierte sich in der Folge in einer Vielzahl weiterer situationsspezifischer Stadt- und Landschaftsplanungen in den USA und Europa.



© Helen & Newton Harrison

Die Arbeit „Muldeauen" war die Antwort auf ein Seminar am Bauhaus zum Thema Wasserkultur im Jahr 1993. Die „Muldeauen-Installation", entstanden mit dem Bea Voigt Team, wurde im Oktober 1993 von der Galerie Bea Voigt in München präsentiert. Die Arbeit „Bitterfeld" war die Antwort der Künstler auf ein Seminar über die Tagebaue am Bauhaus Dessau im Jahr 1992.

Das vor mehr als drei Jahrzehnten initiierte und kontinuierlich weiter gewachsene Themenfeld *Kunst-Kultur-Ökologie* bildet vielschichtige Reflexionsebenen mit Blick auf das Verhältnis von Mensch und Umwelt, Naturwissenschaft und Ästhetik. Im Zusammenwirken von wissenschaftlichen, künstlerischen und pädagogischen Aspekten entsteht grundlegendes Verständnis für individuelle und gesellschaftliche Werde- und Wandlungsprozesse sowie praktische Orientierung für Kulturen verbindendes Leben und Zusammenleben in einer globalisierten Welt. Die Themen verbinden sich zu einer integrativen Sicht auf die gesamte belebte und unbelebte Natur. Kopf, Herz und Hand öffnen sich für neue Wahrnehmungen, Denkwege und Gestaltungsspielräume zur Brückenbildung scheinbar getrennter Lebenswelten sowie zur Entfaltung ganzheitlicher integrativer Sichtweisen.